

politische ökologie ··· Die Reihe für alle, die weiter denken

Die Welt steht vor enormen ökologischen und sozialen Herausforderungen. Um sie zu bewältigen, braucht es den Mut, ausgetretene Denkpfade zu verlassen, unliebsame Wahrheiten auszusprechen und unorthodoxe Lösungen zu skizzieren. Genau das tut die *politische ökologie* mit einer Mischung aus Leidenschaft, Sachverstand und Hartnäckigkeit.

Die *politische ökologie* schwimmt gegen den geistigen Strom und spürt Themen auf, die oft erst morgen die gesellschaftliche Debatte beherrschen. Die vielfältigen Zugänge eröffnen immer wieder neue Räume für das Nachdenken über eine Gesellschaft, die Zukunft hat.

Herausgegeben wird die *politische ökologie* vom
oekom e.V. – Verein für ökologische Kommunikation.



Dass chemische Erzeugnisse ein zweischneidiges Schwert sind, wissen Politik und Öffentlichkeit seit 60 Jahren. Die US-amerikanische Biologin Rachel Carson hatte damals in ihrem Bestseller „Der stumme Frühling“ eindrücklich die verheerenden Risiken und Nebenwirkungen von Chemikalien sowie die wirtschaftlichen Interessenverflechtungen, gepaart mit sträflicher Gedankenlosigkeit und Inkompetenz der Behörden, geschildert. Damit hat sie alle wichtigen Themen angesprochen, die in der Debatte um Chemikalien bis heute eine Rolle spielen.

Seit diesem Weckruf von 1962 ist politisch einiges passiert. DDT und Asbest wurden zumindest im Globalen Norden verboten, die Regulierung und Kontrolle von Gefahrenstoffen haben zugenommen. Dennoch sterben jedes Jahr weltweit noch immer 1,6 Millionen Menschen an den Auswirkungen gefährlicher Chemikalien. Kein Wunder, denn ihre Produktion und Verwendung haben seit den 1960er-Jahren massiv zugenommen. Inzwischen sind synthetische Stoffe unsere ständigen Begleiter. Sie sind in fast allem enthalten, was wir anziehen, essen oder täglich benutzen.

Viele dieser Chemikalien sind gesundheitsgefährdend und schädlich für die Umwelt. Wie schädlich genau ist häufig aber gar nicht bekannt, weil sich die Chemikalienpolitik bislang zu sehr auf Einzelstoffe beschränkt und den Anforderungen des Vorsorgeprinzips nicht immer gerecht wird. Fest steht hingegen, dass ein gutes Drittel der Treibhausgasemissionen mit der Herstellung von Stoffen, ihrer Verarbeitung und ihrem weltweiten Transport zusammenhängt. Mehr noch, stoffliche Belastungen haben einen vergleichbaren Einfluss auf das Schicksal unseres Planeten wie Klimawandel und Artensterben! Höchste Zeit also für ein international verbindliches Chemikalien- und Abfallmanagement. Wie weitere Eckpfeiler einer nachhaltigen Stoffpolitik aussehen, lesen Sie in dieser Ausgabe der *politischen ökologie*.

Anke Oxenfarth

oxenfarth@oekom.de